

Kirche zum Heiligen Kreuz

(Ev.-Luth. Kirche für Pakens und Hooksiel)



Überarbeiteter und veränderter Kirchenführer von Gabriele Wallner 2012
(Original von Wolfgang Runge)
Herausgegeben von der Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Pakens-Hooksiel, Goedeke-Michel-Str. 25, 26434 Wangerland
Fotos: Heide Grünefeld
Redaktion: Stefan Grünefeld

Inhaltsverzeichnis

	Seite
A) Kirche	
- Lage und Geschichte.	5
- Bau.	7
- Chor	
1. Altar.	9
2. Kanzel.	11
3. Taufstein	
4. Grabdeckelplatte	
5. Halter für den Klingelbeutel	
6. Votivgabe	
- Orgel	
1. Tastatur	
2. Brüstung	
- Abendmahlgeschirr	
- Grabplatte Arnoldus Rudolphi	
B) Friedhof	
C) Glockentrum.	
D) Wetterfahne und Hohlkehlenfries.	
E) Grundriss der Kirche	



Kirche zum Heiligen Kreuz
Gemeinde: 26434 Wangerland Ortsteil Hooksiel
Kirchenkreis: Friesland-Wilhelmshaven
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg
Landkreis: Friesland
Bundesland: Niedersachsen

Lage und Geschichte

Anders als in den meisten Orten befindet sich die Hooksielener Kirche nicht im alten Ortskern von [Hooksiel](#), sondern in der rund zwei Kilometer entfernten und wesentlich älteren Ortschaft [Pakens](#). Die Kirche ist über die Umgehungsstraße oder zu Fuß / Fahrrad entlang der Pakenser Straße bzw. des Burgweges zu erreichen. Die Ev.-luth. Kirche zum Heiligen Kreuz entstand bereits in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die Kirche aus Granitquadersteinen liegt auf dem westlichen Ende einer Erhöhung. Der Bauplatz wurde um weitere 3 m aufgestockt, so dass die Kirche auf einer [Warft](#) am Ende der Straße steht. Das Kirchengebäude bildet einen rechteckigen Einraum mit halbrunden [Apsis](#). Für die anderthalb Meter dicken Mauern dienen außen vielfarbige Granitquader mit gerade durchgezogenen Fugen, innen verputzte Backsteinen und eine in Muschelkalk gebundene Zwischenschicht aus Geröll und Abschlügen. Zahlreiche Anker halten die Mauern zusammen. An der West- und Ostseite sind Quader nur in den unteren Lagen erhalten. Bei der 1965 begonnenen Instandsetzung mussten die südlichen und Teile der nördlichen Langenwand neu aufgeführt werden. Diese schließen oben mit dem sogenannten „Deutschen Band“. Das Südportal wurde nicht wieder hergestellt aber das Westportal erweitert. Je drei rundbogige Fenster finden sich in der Nord- und Südmauer sowie in der [Apsis](#). Am östlichen Ende trägt der First eine Stange mit Kugel und Wetterfahne.



Blick vom Eingang in das Kirchenschiff

Die Kirche wird von der Westseite durch einen Vorraum betreten, der sich unterhalb der Orgelempore befindet. Das Kirchenschiff wird durch drei Joche gegliedert.

Aus Rund- und Vierkantstäbchen gebündelte Wandpfeiler tragen das [Domikalgewölbe](#), deren Wulstrippen sind im Scheitel zu Ringen vereinigt. Im östlichen Joch durchdringen die Rippen den Ring. Gewölbe und Apsis umschließen den spätromanischen Raum, dessen Harmonie durch das barocke Inventar keineswegs gestört wird. Beiderseits des Mittelganges befinden sich die Sitzgelegenheiten, das sogenannte [Kastengestühl](#), das auf 1642 datiert wird.

Zwei von dem Deckengewölbe hängende Leuchter wurden von Dorothea Schlarat 1696 und Frau Focken Witwe von Berend Focken 1790 gestiftet.





Im **Chor** befinden sich:

1. der Altar
2. die Kanzeltreppe mit der Kanzel
3. Grabdeckplatte des Ehepaars Johannsen
4. der Taufstein
5. der Halter für den Klingelbeutel
6. die **Votivgabe** „Adelheid“ (Modellschiff)

1

Im Sockel des [Altarretabel](#) ist zu lesen: S: (selig) IOHAN IOHANSEN W: UND DESSEN WITTIBE MARIA IANSEN HABEN DIESES ALTAR GOTT ZU EHREN SETZEN LASSEN 1691.

Nördlich befindet sich im Sockel das Wappen des Johan Johansen mit Initialen; südlich das Wappen der Stifterin mit Initialen und Kreuz auf einem Herzen.

Der aus Sandstein gearbeitete Aufsatz zeigt im Mittelfeld aus Marmor gemeißelt Christus am Kreuz; darüber einen gerafften Behang mit einem [Cherub](#). Eingerahmt wird diese Darstellung rechts und links von zwei Flachsäulen mit [Kompositkapitellen](#), sowie barockes Blattgehänge als äußere Begrenzung. Über dieser Szene steht

Christus mit der Osterfahne und dem auf dem Boden liegenden Satansdrachen. Rechts und links weisen zwei Engelgestalten nach oben und wenden sich zu knieenden Gestalten um, mit denen die Stifter gemeint sein könnten.





Auf der Sockelzone stehen rechts eine Figur von Johannes des Täufers mit Buch und Gotteslamm



Auf der linken Sockelzone sehen wir die Figur von Mose.

Die Mosefigur trägt, durch einen Übersetzungsfehler, Hörner. Die Übersetzer wussten nicht, dass ein hebräisches Wort, das in der Bibel sonst immer „Horn“ bedeutet an einer einzigen Stelle (2.Mose, 34, Vers 29) „strahlen“ heißt.

Die Gesetzestafel unter dem Arm geklemmt, droht Mose mit beiden Fäusten den Verächtern des Gotteswortes. Beiden Gestalten wurden 1965 von dem Bildhauer Professor Sötebier authentisch restauriert, da ihnen die Köpfe fehlten.

2

Die Kanzel in schlichten Spätrenaissance-Formen gehalten, dürfte dem 17. Jahrhundert entstammen.



Die Brüstung des waagerechten Zugangs trägt die gemalten Bilder der Evangelisten und darüber den Spruch: Jesaja 40,8 „ Gottes Wort bleibt in Ewigkeit“ Oben steht der Satz, der sich am sechseckigen Kanzelkorb fortsetzt: Jacob. 1: „... Seid aber thäter des Worts und nicht Hörer Allein damit Ihr Euech Selbst Betrieket.“ Der Kanzelkorb zeigt das Wappen des Grafen Anton Günther von Oldenburg. Am Schalldeckel steht: Jesaja 58 „

Erhebe Deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk“.



3 Den Taufstein, eine meisterhafte lebendige Barockarbeit, stiftete 1678 Johan Johansen. Das Taufbecken ist mit Girlanden und Engelsköpfen verziert und wird von drei wohlgenährten Putten getragen. Ein Jahr später folgte der achteckige Deckel aus vergoldetem Messingblech sowie die Taufschale aus Messing

4 Bei der Renovierung der Kirche wurde die Grabdeckelplatte des Ehepaars Johansen aus den Mittelgang in den Chor vor den Altar verlegt. Aus der Inschrift geht hervor, dass Johan Johansen in Waddewarden geboren wurde. So erklärt sich das „W“ auf seinem Wappen und hinter dem Namen auf der Schrifttafel in Großbuchstaben.

Die sehr abgeschliffene Berufsbezeichnung wird „Kaufhändler“ heißen und zwar, wie wiederum deutlich lesbar ist, „zu Hooksiel“. Das Todesjahr (1683) von Johan Johansen sowie das Geburtsjahr der Witwe (1637) sind auf der Grabplatte vermerkt.





5 Ein Klingelbeutel (nicht mehr vorhanden) hatte an diesem kunstvoll geschmiedeten Halter seinen Platz. Im Gottesdienst für die Armen zu sammeln, wurde so als Ehrendienst hervorgehoben.



6 Am 18. April 1849 gerät das Robbenfängerschiff vor Spitzbergen auf seiner zweiten Reise in Seenot und sank mit 18 Seeleuten. 9 Seeleute konnten damals gerettet werden. Da die Adelheid in Hooksiel beheimatet war, versprachen die Seeleute zum Dank ihrer Errettung eine [Votivgabe](#). Dieses Versprechen wurde auf Anregung von [Hans Ney](#) 150 Jahre später eingelöst.

Das Modellschiff Adelheid ist in 2400 Arbeitsstunden von Jarg von Wackerode hergestellt und am 3. Mai 1998 in einer feierlichen Übergabe gestiftet worden.

Vervollständigt wird die [Votivgabe](#) durch eine Gedenktafel in Form eines Buches.



Aus dem 16. Jahrhundert dürfte der Abendmahlskelch stammen. In gotischer Kleinschrift stehen Stiftername „mame bolsen beko“ auf dem Fuße des Kelches beiderseits unterhalb des **Kruzifix**. Der gedrückte Nodus ist mit dem Maßwerkornamenten verziert. Die rautenförmige Rotuli (Rädchen, Rolle) tragen die Buchstaben JHESUS. Die **Patene** zeigt einen **Vierpass** und am Rand ein Kreuz im Medaillon.

Die Weinkanne steht auf abgesetztem Fuß mit umlaufendem Weinrankenornament.

Der Gefäßkörper schließt mit breitem Weinblatt- und traubenband. Den geschwungenen Henkel schmücken **Voluten** und ein Lockenkopf. Der Deckel, auf dem ein Gotteslamm liegt, endet mit aufgebogenem Schnabel. Barocke Stilformen verbinden sich mit klassizistischen in der ansprechenden Goldschmiedearbeit, die vermutlich aus dem Ende des 18. Jahrhunderts stammen.

Beide Gegenstände sind nicht ausgestellt, werden beim Abendmahl aber benutzt.



Der Hamburger Meister Joachim Richeborn lieferte 1664 eine Orgel mit neun Registern. 1679 ließ Hans Otto von Marpe der Wundarzt in Hooksiel (Babirer auf dem Hock) durch Ludewig Grimmes das Gehäuse samt Seitenflügel bemalen. Der nördliche Flügel zeigt einen vornehmen Reiter, den lanzentragendes Fußvolk umgibt. Auf dem linken Flügel sehen wir eine Damenkapelle aus einem Tor hervortreten, angeführt von einer nobel gekleideten Paukenschlägerin. Die Szene meint offenbar die folgende Geschichte (Das Buch der Richter 11 Kapitel, 30 ff).

Jephtha, Feldherr Israels, gelobte für einen Sieg über die [Ammoniter](#) und seine gesunde Heimkehr, dass

als Opfer zu verbrennen „was mir aus meiner Haustür entgegengeht“. Er siegte, doch als er nun „nach Mizpa zu seinem Haus kam, siehe, da geht seine Tochter Heraus ihm entgegen mit Pauken und Reigen: und sie war sein einziges Kind.“ Jephtha hielt dennoch sein Gelübde. (Oratorium in zwei Teilen nach einer Erzählung aus dem Alten Testament: „Jephtha und seine Tochter“ von Carl Martin Reinthaler 1822 -1896).

Umbauten und Erweiterungen folgten:

1897 baute Schmidt III Richeborns Werk um **1937** vergrößerte A. Führer die Orgel von 9 auf 14 Register mit pneumatischer Traktur **1951 bis 1960** wurde die Orgel, ebenfalls durch Herrn Führer, in Abschnitten in das jetzige Werk mit mechanischer Traktur umgewandelt. Die Register Prinzipal 8' und Oktav 2' enthalten Pfeifen von 1664, Oktav 4' vielleicht noch ältere.

Die jetzige Disposition lautet:

Hauptwerk: 1. Prinzipal 8'; 2. Quintade 8'; 3. Oktav 4'; 4. Rohrflöte 4'; 5. Gemshorn 2'; 6. Mixtur 3f; 7. Dulcian 8';

Oberwerk: 1. Gedackt 8'; 2. Italienisches Prinzipal 4'; 3. Oktav 2'; 4. Nasard 1 1/3';

Pedal: 1. Subbaß 16'; 2. Oktav 8'; 3. Nachthorn 4'; 4. Rohrquinte 2 2/3'; Koppeln durch das Werk.



Die Brüstung der Orgelempore ist als Gedenkzeichen für die Opfer beider Weltkriege gestaltet. Die Mitte bildet das Relief des Kreuz tragenden Christus. Der Bildhauer H. Kubica aus Bremen schrieb 1967 über seinen Entwurf: „Ich habe versucht, in einer Darstellung , des Weges nach Golgatha, als dem Kernmotiv..., in das Moment der Trauer... auch das der Hoffnung auf Erlösung... wachzurufen.“

Neben dem Eingang – im Vorraum - befindet sich die Grabplatte des Pastors Arnold Rudolphi. Er war Pastor in Pakens von 1596 bis 1619.

DEN 10. APRIL ANO 1619 ISD ARNOLDUS RUDOLPHI
PASTOR OV PAKENS IN DEM HEREN ENTS LAPEN
GODT SEI SEINER SEELE GNEDICH
ESALIA 26: VIVENT MORTU...



Neben dem Eingang – im Vorraum - befindet sich die Grabplatte des Pastors Arnold Rudolphi. Er war Pastor in Pakens von 1596 bis 1619.

DEN 10. APRIL ANO 1619 ISD
ARNOLDUS RUDOLPHI
PASTOR OV PAKENS IN DEM
HEREN ENTLAPEN
GODT SEI SEINER SEELE
GNEDICH
ESALIA 26: VIVENT MORTU ...



Der das Gotteshaus umgebende Kirchhof hat aus dem 17. und 18. Jahrhundert etliche Grabkeller und an die 23 in ihrer Aussage besonders reiche Grabstellen, davon 22 mit Familienwappen, bewahrt. Oben sehen wir eine Gruppe dieser für einen freien Standort beiderseitig bearbeiteten [Stelen](#). Sie sind ein Zeichen für den durch Handel im Hafen [Hooksiel](#) erworbenen Wohlstand. Die auf dem Friedhof befindlichen Stelen tragen auf der Ostseite das Familienwappen mit geschlossenem Visier (nur Adelsfamilien durften ein offenes Visier im Wappen tragen) und auf der Westseite die biblische Leichenpredigt. An der ganzen

Westküste Frieslands gibt es keinen zweiten Friedhof mit so vielen teilweise gut erhaltenen Grabstelen.

Der rechts stehende Stein – zwei Meter über der Erde hoch – zeigt am Wappen der Eheleute Duden die erfinderische Phantasie jener symbolfreudigen Zeit. Die Ehefrau war eine geborene Steinfeld. Ihre Wappenhälfte stellt ein mit großen Steinen übersätes Feld dar. Der Ehemann hieß Eild Duden. Hier gibt offenbar der Vorname das Sinnbild her. Seine Wappenhälfte zeigt ein flammendes Herz, das dem in hebräischen Buchstaben geschriebenen Gottesnamen entgegen „eilt“. Diese Szene ist im „Kleinod“ über dem Helm wiederholt.

Wie zerbrechlich irdisches Dasein, wie schwankend der Grund unseres Planens ist, wird in der Barockzeit immer wieder bedacht und in der Kunst dargestellt.

In [Pakens](#) behandeln drei [Stelen](#) in Reliefs und Texten dieses Thema.

Da sehen wir oben rechts im Relief fünf Quadrate. Was sie bedeuten sagt das Wort „ZERBRECHLICH“ über den Quadraten und die untere Hälfte der Inschrift. WIE DIE SCHEIBEN LEICHT ZERFALLEN: SO GEHT'S GLEICHFALLS MIT UNS ALLEN, LASST UNS HALTEN STEHTS ZU GOTT, UND BEDENKEN UNSERN TODT: Dass der Stein dem Besucher des Grabes nicht nur Klage, sondern vor allem Zuversicht aus Glauben mitgeben soll, hören wir aus dem oberen Teil der Inschrift, den „Leichtext“, über den bei der Bestattung gepredigt wurde: PSALM 73 Vers 28: DAS IST MEINE FREUDEDASZ

ICH MICH ZU GOTT HALTE UND MEINE ZUVERSICHT SETZE AUF DEN HERRN DAS
ICH VERKÜNDIGE ALLE DEIN THUN:

Vor dem Grabstein steht, dessen Relief den auf einem Totenschädel sitzenden [Putte](#) darstellt, mag rätseln, womit der Lockenkopf beschäftigt ist. Das Kind hält mit der Linken eine Muschel, wie sie am nahen Strand leicht gefunden und zum Spielen verwendet wurde. Durch einen Halm pustet das Kind Seifenblasen, die seitlich aufsteigen ... wie vielleicht so mancher Plan in unserem Leben als Seifenblase unweigerlich zerplatzen muss.

Der Stein links oben hat im Medaillon besonders klar die Muschel. Die beiden Kugeln sind wiederum – gegenüber dem Urbild recht handfest – Abbilder von Seifenblasen. Dieses Sinnzeichen der Vergänglichkeit ist umgeben von der Schlange, die sich in den Schwanz beißt. Als Symbol der Wiederkehr des Gleichen kam die Darstellung aus dem alten Orient und wurde auf christlichem Boden zu einem Zeichen der Ewigkeit. So ist vergängliches Erdendasein von ewigem Leben umfassen. Nach dem Zitat aus 1. Korinther 15 Vers 42: ES WIRD GESÄET VERWESLICH U: WIRD AUFERSTEHEN UNVERWESLICH; sagt die Inschrift: LIEBER LESER, DIESEIN Stein ZEIGT DIR WAS WIR BEIDE SEIN, GÄSTE, DIE NICHT LANG HIE STEHEN; SONDERN BALD ZUM GRABE GEHEN. ICH GEH VOR; DU FOLGST NACH, DRUM BESCHICK AUCH DEINE SACH; DAS DIR GOTT NACH DIESEM LEBEN... Die Fortsetzung des Textes ist leider unleserlich unter dem Erdboden verborgen.



Der Glockenturm des selben Mauerwerkes steht südostwärts der Kirche. Der ursprüngliche Glockenstuhl entstand 1505, musste aber 1960/61 wegen Baufälligkeit abgetragen werden. Neu gemauert bietet das Untergeschoß Platz für eine Aufbahnhalle. In den seitlichen Öffnungen hängt je eine Glocke, die beide 1961 von den Gebrüder Rincker gegossen wurde. In der Mitte hängen zwei kleinere Glocken.

1. Die südliche Glocke wiegt 1055 Kilo, hat 125 Zentimeter Durchmesser und klingt in e'. Das obere Schriftband lautet: MEINE ZEIT STEHT IN DEINEN HÄNDEN. Der Mantel trägt an der Vorderseite ein Kreuz, darüber eine Krone. Auf der Vorderseite steht geschrieben: IN MEMORIAM HEINRICH HERMANN BRADER 1900 – 1960. EIUS

VOLUNTATE GLORIAE DIE SONE (Nach seinem Willen töne ich zu Ehre Gottes). Auf der Rückseite unten steht: PAKENS ANNO DOMINI 1661:

2. Die nördliche Glocke wiegt 811 Kilo, mit einem Durchmesser von 112 Zentimeter und klingt in fis. Das obere Schriftband lautet: DURCH UND MIT GOTT: der Mantel trägt an der Vorderseite das Christusmonogramm Cho-Rho, die Rückseite Alpha und Omega sowie unten: GESTIFTET VON DER KIRCHENGEMEINDE PAKENS ANNO DOMINI 1961:

3. Die westliche Glocke in der Mitte wiegt 390 Kilo, mit einem Durchmesser von 88 Zentimeter, sie klingt in a`. Das oben umlaufende Schriftband vermerkt das Jahr 1491 der Entstehung und fügt hinzu: „o rex gloriae veni com pace“ (O König der Ehre komm mit Frieden). Der Gießer ist nicht bekannt. Die Glocke stammt von der evangelischen Kirche in Leuthen in Schlesien (Leuthen an der Neiße). Sie wurde nicht eingeschmolzen, sondern am 17. September 1951 nach [Pakens](#) gebracht.

4. Die östlich hängende Glocke wiegt 300 Kilo, bei einem Durchmesser von 80 Zentimeter. Sie klingt in cis`. A. Rauchheld datiert die frühgotische, inschriftlose Glocke auf die Zeit um 1400. (Quelle ist das Oldenburger Jahrbuch von 1925, S. 171 in „Glockenkunde Oldenburg). Die einzige Verzierung sind zwei Strickriemchen und ein wulstartiger Reifen.




Über dem Mittelfenster der [Apsis](#) ist ein [Votivbild](#) aus dem 15. Jahrhundert eingelassen. Das Hochrelief aus grauem Sandstein zeigt Christus am Kreuz mit Maria und dem Jünger Johannes. Die Wetterfahne stellt zwei [feuerspeiende Drachen](#) dar. Den Giebel belebt Ziermauerwerk. Die Mauer der [Apsis](#) schließt mit einem [Hohlkehlenfries](#).



Daten:



HASSEFUNKEN	LÄNGE	22,00 M
	BREITE	7,00 M
	KAPPEHÖHE	7,25 M
	MAUERSTÄRKE	1,50 M



- Name: Zum Heiligen Kreuz
Form: Rechteckiger Einraum mit Apsis
Standort: Ehemaliger Deich
Bauzeit: 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts
Material: Granitquader mit waagerechten, durchlaufenden Lagerfugen, im Osten und Westen nur untere Schicht, im Osten Backstein Klosterformat, Läufer/Binder in gleicher Schicht abwechselnd, Giebel = Fischgräten, im Westen unregelm. Verband mit Schmuckformen unter Giebel, im Süden von N. Fries „Deutsches Band“
- Dach: Sattel, Pfannen; Wetterfahne am First im Osten
Turm: im Südosten der Kirche freistehend, 1959 Erneuert, parall. Mauertyp, 3 Schallöffnungen, Untergeschoß Aufbahrungsraum. Glocken siehe Inhalt Kirchenbroschüre
- Fenster: im Süden, Norden und im Apsis je 3 rundb., schräge Laibg; zartfarb. Antikglas
Decke: 3 Joche Domikalgewölbe auf Wandpfeilerbündeln, Scheitelringe 2 fläm. Kronen
im Osten, 1696 zu 12 Kerzen, im Westen zu 14 Kerzen ohne Inschrift
- Gestühl: Kastenbänke beidseits des Ganges, oben Balustergelände ab 1642
Empore: im Westen mit Orgel
Fussboden: rötlicher Sandsteinfloren 50x 50 bis 60 x 60 cm; unter den Bänken Dielen; 3 Chorstufen, 1 Altarstufe
- Taufbecken: 105 cm hoch in grauen Sandstein; Deckel 45 cm hoch, vergoldetes Messingblech mit bibl. Motive, getrieben 1679; Schale 41,5 cm Durchmesser, in Messing mit dem Bild der Arche Noah.
- Altar: Stipes 10 cm hoch, verp., Mensa 230 cm breit in Eiche;

- Retabel: 1691 gestiftet, rauer Sandstein bemalt, mit Marmor, renov. 1965 von Sötebier (Wennigsen): 2 Leuchter 22 cm hoch, Messingfuß; vasa sacra:
- 1) Kelch 20,5 cm hoch aus dem 16. Jahrh.
 - 2) Patene 14,5 cm Durchmesser;
 - 3) Kanne 33 cm hoch, Ende des 18. Jahrh.;
 - 4) Krankenkelch 10,5 cm hoch 1654 erneuert;
 - 5) Patene 9 cm Durchmesser;
 - 6) Dose 4,8 cm Durchmesser; Flasche 8 cm hoch, jeweils in den Nischen des Apsis im Süden und Norden
- Kanzel: mit waager. Zugang und Schalldecke, Mitte des 17. Jahrh.
- Lesepult: 9 cm hoch mit verzierten Fuß
- Votivschiff: Zum Dank der Errettung von 9 Seeleute wurde eine Modellschiff der Adelheid, dass in Hooksiel beheimatet war, als Votivgabe in der Kirche installiert. (siehe auch Text im Kirchenführer)
- Orgel: Gehäuse mit Seitenflügel 1664, bemalt 1679, restauriert von w. Siebels (OL) und 1951 -1960 von A. Führer (WHV), teilweise alte Pfeifen, 15 Register
- Sammelgerät: Opferstock 1965 aus alten Mühlenbalken erstellt, Klingelbeutel beschädigt, an der Wand schmiedeeiserner Halter 170 cm hoch.
- Plastiken: Mose und Johannes der Täufer (70 cm hoch, Marmor) an der Retabel; Votivtafel außen am Apsis aus dem 15. Jahrhundert (gr. Sandstein)
- Motivfenster: 9 Sinnbilder des Christus- und Christenleben
- Tafeln: Liedanzeige 2000 Jahrhundert; achteckige Tafel als Dank für die Bewahrung der Kriegsteilnehmer 1870/71
- Epitaph: 115 cm hoch, achteckig, Holz, Wichard Hinrichson, Münster. Obrist, Commandant Festg. Coesfeld, dann Anhalt. Deichgraf von Jever, Vogteiverweser zu Waddewarden und Pakens gestr. 1692.
- Kriegsopfer Tafel = Brüstung Orgelempore
- Grabmale: in der Kirche, im Westen die Grabdeckplatte von Arnold Rudophi gestorben 1619, im Nord/Westen Joh. Johansen gestorben 1683 mit Frau; auf dem Kirchhof, fast 30 Grabstelen und etliche Grabkeller aus dem 17. / 18. Jahrh.

Wortbezeichnung und geschichtlicher Abriss

1. **Altarretabel:** ein mit Gemälden oder Skulpturen geschmückter Altaraufsatz, ursprünglich die künstlerisch gestaltete, abschließende Rückwand des Altares.
2. **Ammoniter:** Volksstamm in biblischer Zeit, der ungefähr zwischen dem 13. und dem 6. Jahrhundert v. Chr. in dem Gebiet zwischen der Syrischen Wüste und dem Jordan im heutigen Jordanien lebte, Nachbarvolk der Israeliten. Nach Genesis 19, 38 waren sie die Nachkommen ihres Stammvaters Lot. Die Sprache der Ammoniter war mit dem Hebräischen verwandt.
3. **Apsis:** architektonisch = halbrunde Altar-Nische in einer Kirche oder einem Tempel
4. **Cherub:** In der Bibel sind Cherubim Engel von hohem Rang, die für besondere Aufgaben herangezogen werden. Sie unterscheiden sich von den Seraphim, einer anderen Klasse von Engeln, welche einen Menschenkörper haben.
5. **Chor:** meist nach Osten ausgerichteter Teil einer Kirche mit Hauptaltar
6. **Domikalgewölbe:** eine stark einer Kuppel angenäherte Gewölbeform, über einem quadratischen Jochfeld mit steil ansteigenden, gebuchteten Kappen, meist als überhöhtes Rip-pengewölbe ausgeführt
7. **Epitaph:** (griechisch **ἐπιτάφιον** bzw. lat. epitaphium, von **ἐπί** *epi* ‚bei, auf‘ und **τάφος** *taphos* ‚Grab‘; Plural Epitaphe; im Deutschen auch Epitaphium, Plural Epitaphien) wird ein Denkmal bezeichnet, das in einer Kirche oder ihrem Umfeld an einen oder mehrere Verstorbene erinnert. Epitaphien sind meistens künstlerisch aufwändig gestaltet und befinden sich im Unterschied zum Grabmal nicht zwangsläufig am Bestattungsort
8. **Feuerspeiender Drache:** soll das Gebäude vor unliebsamen

Besuchern schützen.

9. **Hans Ney:** passionierter Heimatkundler, der 4 Bücher und 230 Aufsätze über die Region verfasst hat.
10. **Hohlkehlenfries:** bestimmte Bauweise
11. **Hooksiel:** Seit 1604 ist der Handelshafen Hooksiel-Jever wirtschaftliche Schlagader der Region, so dass Hooksiel 1860 als selbstständige Gemeinde innerhalb von Parkens anerkannt wurde.
12. **Kruzifix:** Das Kruzifix (von lateinisch *cruci fixus*, das heißt „ans Kreuz geheftet“) ist die künstlerische Darstellung des gekreuzigten Christus. Im Unterschied zum einfachen christlichen Kreuz trägt das Kruzifix den Leib des Gekreuzigten (Korpus), in der Regel als plastische Darstellung, aber auch aufgemalt.
13. **Kastengestühl:** auch Kirchengestühl, versteht man die Sitzmöbel für die Gottesdienstbesucher. Deren Funktion und Bauweise ist durch unterschiedliche kirchliche Anlässe und Traditionen bestimmt. Daneben sind die Sitzmöbel kunsthistorisch und regional unterschiedlich geprägt und widerspiegeln teilweise kirchliche und weltliche Hierarchien. Die Sippen haben dieses Gestühl besetzt und diese befanden sich im Besitz der einzelnen Sippen.
14. **Kleinod:** Kostbarkeit, Schmuckstück
15. **Kompositkapitellen:** römische Form des oberer Abschluss einer Säule, eines Pfeilers oder eines Pilasters, Quelle: Duden
16. **Mensa:** Altarplatte
17. **Mizpa:** Stadt in der Tiefebene von Juda (
18. **Pakens:** Es bleibt zu vermuten wann Pakens entstanden ist. Zur Zeit lassen sich keine adäquaten Dokumente hierüber von

uns finden. Die Burg Oldeborg stand bis zum Spätmittelalter „zusammen mit der Kirche auf einer langgestreckten Warf, auf deren westlichem Ende heute noch zwei kaum wahrnehmbare Erhebungen die letzten Überreste der Vorburg und des Herrenhauses markieren, deren eine die Flurbezeichnung >Kleine Burg< trägt.“ (Robert Noah) Da diese Gebäude 1495 durch eine Belagerung des ostfriesischen Grafen Edzard I. in Brand gesetzt und zerstört wurden, sind uns wesentliche Dokumente nicht erhalten geblieben. Dies ist besonders schade, da die Häuptlinge von Pakens im ausgehenden Mittelalter zu den führenden Familien des Landes zählten.

19. Patene: flacher [goldener] Teller für die Hostien oder das Abendmahlbrot

20. pneumatischer Traktur: Die pneumatische Spieltraktur setzte sich in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts langsam durch und wurde gegen Ende jenes Jahrhunderts zur wohl gebräuchlichsten Trakturart bei Orgelneubauten, besonders bei größeren Orgelneubauten. Im Laufe der Zeit entwickelten sich mehrere verschiedenen Formen der Pneumatik. Ihnen allen liegt aber ein gemeinsames Prinzip zu Grunde: Die Tasten selbst betätigen nur kleine Steuerventile. Diese lassen oder entlassen die Luft durch lange, dünne Bleirohre (Bleikondenkten). Damit werden weitere Bälgechen und Ventile gesteuert, die letztlich dafür sorgen, dass die Pfeifen erklingen.

4. Putte: italienisch Putto = "kleiner Knabe", in der Bildenden Kunst kleine, meist nackte Knabenfigur mit oder ohne Flügel. Die seit der Frührenaissance üblichen Kinderengel werden im allgemeinen italienisch als Putti (Mz.) oder auch deutsch als Putten (Mz.) bezeichnet. Sie gehen auf die schon in der Antike bekannten Darstellungen kleiner, oft geflügelter nackter Knaben zurück.

5. Stipes (lat. dicker Pfahl, Holzblock) ist der Unterbau eines

christlichen Altars, auf dem die Altarplatte (Mensa) aufliegt.

6. Stelen: Als Stele (altgriechisch: **στήλη** stélē „Säule, Grabstein“) wird seit der griechischen Antike primär ein hoher, freistehender Pfeiler bezeichnet. Sie diente oft als Grabmal oder auch als Inschriften- oder Grenzstein.

7. Votivbild: Eine Votivgabe (von lat. votum: „Gelübde“) ist der künstliche oder natürliche Gegenstand, den der Votant gemäß einem Gelübde (ex voto) an heiliger Stätte als Zeichen des Dankes für die Rettung aus einer Notlage darbringt. Vom Gebet unterscheidet sich die Votation durch das Versprechen und schließlich durch die Darbringung einer Gabe. Der Vorgang gleicht einem Rechtsakt: Erfüllt die eine Seite die Bitte, muss die andere ihre Leistung in Form eines Votivs erbringen.

8. Waddewarden: ist das nächste Dorf von Hooksiel Richtung Jever mit ca. 1.000 Einwohner. Der Ortsname ist auf den Sippenamen Wadda zurückzuführen. Das erste Mal erwähnt wurde der Ort 1350 als Wadverden. Als Wahrzeichen gilt die 1246 auf einer Warft erbaute St. Johanniskirche, eine Granitquaderkirche von 40 m Länge. Der Glockenturm als Anbau entstand Ende des 15. Jahrhunderts.

9. Warft: (auch Warf, Werfte, Wurt, Terpe oder Wierde genannt) ist ein künstlich aus Erde aufgeschütteter Siedlungshügel, der dem Schutz von Menschen und Tieren bei Sturmfluten dient. Auf einer Warft können sich je nach Ausmaß Einzelgehöfte oder auch Dorfsiedlungen (Warfen- oder Wurtendörfer) befind. Kirchen und Friedhöfe von Orten in Marschengebieten wurden typischerweise auf Warf(ten) angelegt.

10. Vierpass: Figur [des gotischen Maßwerks] aus vier ineinandergreifenden Kreisen in Kleeblattform

11. Voluten: spiralförmige Einrollung als Ornament in der Renaissance

Die Kirche ist tagsüber geöffnet.

Führungen und weitere Informationen erfragen Sie bitte im Pfarramt Pakens-Hooksiel

Pastor: Stefan Grünefeld

Goedecke-Michel-Str. 25

26434 Hooksiel

Büro: buero@kirche-hooksiel.de

Internet: www.kirche-hooksiel.de

